

Konsequenzen auf dem Königsweg

Abenteuer erleben oder ein Unternehmen führen? Berg oder Betrieb? Zwei Paar Schuhe oder doch nicht so ganz verschieden? Schließlich beginnen auch Abenteuer im Kopf. Aber was ist mit den Emotionen?

Von Renate Sattlegger

dealerweise gilt es, im Vorfeld Prozesse im Unternehmen zu erkennen, momentane Strukturen zu checken und zu schauen, wohin der andere will. Anhand dieses Zieles können wir dann gemeinsam das Projekt entwickeln“, erklärt Mag. Andreas Puswald, wie er und sein Team zusammen mit den Teilnehmern an das große Abenteuer herangehen. Für ihn selbst entstand die Kombination Indoor/Outdoor aus der Leidenschaft fürs Bergsteigen heraus. Beim BWL-Studium stieß er auf die Kopflastigkeit des Wirtschaftslebens, in seiner Arbeit als Bergführer hatte er es immer wieder mit jener Klientel zu tun, die nun seine Zielgruppe bildet. „Mir wurde klar, dass auf dem Berg die gleichen Probleme anfallen wie in einer Firma. Und ich habe erkannt, dass genau diese Probleme keine ‚Kopfsachen‘ sind, sondern sich im emotionalen Bereich abspielen“, stieß er im Zuge seiner Überlegungen auf eine Reihe von Outdoor-Veranstaltungen, die beispielsweise



Spuren ziehen können Coaches, gehen muss jeder seinen Weg selbst.



Am Berg ist jede Konsequenz einer Entscheidung unmittelbar zu spüren – beides lässt sich ins Wirtschaftsgeschehen übertragen.

in Deutschland schon seit den 50er Jahren liefen und also keinesfalls so neu sind, wie man uns hierzulande manchmal gerne glauben macht. „Allerdings“, so Puswald, „fand dies ursprünglich eher im pädagogisch-therapeutischen Bereich statt“. Er selbst wählte für sich und seine dynamische Kombination von Bergabenteuer und Seminarerfahrung Mitte der 90er Jahre einen anderen Zugang – weniger konstruiert, weniger gebunden, weniger Grenzen. Mit mehr Risiko? „Ich

wollte mehr Freiheit bei aller Sicherheit – es soll nicht alles von vornherein planbar sein. Sicher ist es mit gewissen Risiken verbunden, wenn immer wieder auch kurzfristig gestaltet werden muss. Natürlich bereiten wir uns auf alle Eventualitäten – ängstliche Teilnehmer, Wetterumschwung und dergleichen – so weit wie möglich vor“, erklärt der u.a. als Lehrbeauftragte an den Universitäten Graz und Wien Tätige seinen Zugang zu den „Expeditionen mit Zielvereinba-

rung“. Als Background reicht dementsprechend nicht die Kletterwand hinter dem Hotel, er braucht dafür echte Landschaft mit echten Gestaltungsmöglichkeiten. Die Teilnehmer treffen Entscheidungen und beschränken sich nicht darauf, als Staffage zu fungieren. Nur wer wirklich weit genug außerhalb steht, kann die internen Angelegenheiten wirklich von einem neuen Blickwinkel aus betrachten.

Erfahrung und Kompetenz stehen neben Flexibilität an oberster Stelle. Jeder im Team hat ein abgeschlossenes Studium vorzuweisen, ist staatlich geprüfter Berg- und Skiführer und seit Jahren als Ausbilder bei Alpinausbildungen sowie parallel dazu als Management-Trainer erfolgreich. Nur so können Qualifikation in den eingesetzten Outdoor-Medien, methodische Kompetenzen, pädagogisch-psychologische Qualifikation, Sicherheit hinsichtlich Prozessverständnis, Reflexions- und Transfermethoden gewährleistet werden.

Klare Ziele vor Augen

Ohne klare mehrdimensionale Zielvereinbarungen und einen exakten Meilensteinplan hätte das Projekt nicht jene klaren Strukturen, die es aufweist. Eine deutliche Konzentration auf das Wesentliche ermöglicht außerdem passende Ergebnisse und deren Kontrolle.

Ausgehend von der Vereinbarung einer klaren Zielvorgabe bewältigen die Teilnehmer – durchwegs Entscheidungsträger – mit Hilfe von „Werkzeugen“ wie Kommunikation oder Organisation ihre Aufgaben. Sie planen und reflektieren ihre Vorgangsweise, steuern somit den Gesamtprozess selbst und bekommen Wirkung und Ergebnis ihres Handelns dabei unmittelbar zu spüren. Wie sich ein solches Coaching entwickelt,



**Bergführer, Lehrbeauftragter,
Managementtrainer in einer Person:
Andreas Puswald**

hängt von jeder einzelnen Person bzw. deren Entwicklung ab. „Nach jeder Etappe wird der Erfolg beleuchtet – im Unternehmen zahlenmäßig; draußen sehe ich ohnehin, wo ich stehe“, nennt Puswald als eine der größten Voraussetzungen, dass er von Anfang

an Ansprechpartner hat, die auch Konsequenzen umsetzen können – und Menschen, die Spaß an dem haben, was sie tun: an ihrem Job, an den Outdoor-Aktivitäten und generell an Veränderungen.

Kunden lukriert man mittlerweile im In- und Ausland via Mundpropaganda. Die Referenzliste derer, die sich an ein solches Training bereits herangewagt haben, weist unter www.puswald.com Namen wie Thyssen-Krupp, Siemens oder das Österreichische Nationalteam auf. Kunden haben vor jedem wichtigen Schritt verschiedene Entscheidungsmöglichkeiten, keiner wird zu etwas gezwungen. Spannend soll es sein ohne Angst zu erzeugen. Ob eine Gruppe homogen ist oder nicht, spielt keine entscheidende Rolle, nur wenn

sich jemand nicht beteiligen will, sollte ein Austausch angedacht werden.

Spuren ziehen

Gemeinsam wird die Vorgangsweise entwickelt. Spannende, effektive und außergewöhnliche Möglichkeiten führen in Echtzeit zum vorher vereinbarten Ziel. Aus der aktiven Einbindung aller Teilnehmer in den Lernprozess, gepaart mit der Authentizität der Lernsituation, dem entdeckenden Erfahrungslernen und einer gleichzeitigen Verankerung der Lernziele auf sämtlichen Ebenen – von kognitiv über affektiv und sozial bis zu motorisch – kann dieses Training bei der dafür erforderlichen Offenheit fürs Unkonventionelle der absolute Königsweg sein. Für die

Durchführung steht die ganze Welt als Location offen, was die Teilnehmer brauchen, sind Neugierde, Mut und Innovationskraft um die Spannungsbilanz konsequent zu erhöhen. „Wir ziehen nur die Spuren, fahren müssen die Leute selbst“, scheint momentan beispielsweise „leicht leben wie Gott in Frankreich“ mit stressfreiem Klettern auf sonnigen Felsen am Meer oder „Klettern im Nationalpark“ angebracht als ein Wüstenrip.

Auf den Punkt gebracht geht es bei diesem Coaching nicht zuletzt um das sofortige Spüren von Konsequenzen. Formulierungen wie „ein Fehltritt“, oder „den anderen Weg einschlagen“ werden in ihrer doppelsinnigen Bedeutung mit jeder Etappe klarer. ■

Ein Maximum an Ausbildung und Praxis

Vom dualen Studiengang „Produktionstechnik und Organisation“ an der FH JOANNEUM profitieren nicht nur Studierende, sondern vor allem auch die Ausbildungsbetriebe. Seit Herbst 2002 arbeiten 31 Studierende des Fachhochschul-Studiengangs in 16 steirischen Betrieben.

Studenten von „Produktionstechnik und Organisation“ erwerben seit Herbst 2002 ihr Wissen abwechselnd theoretisch an der FH JOANNEUM Graz und praktisch in einem von 16 Partnerbetrieben in der ganzen Steiermark. Der Wechsel von Praxis- und Theorie-Ausbildung erfolgt im 3-Monats-Rhythmus. „Bei diesem neuen Studienmodell gewinnen die Betriebe nicht nur gut eingearbeitete, engagierte junge Mitarbeiter, sondern sie profitieren auch vom Know-how der FH JOANNEUM“, meint Studiengangsleiter Johannes Haas. „Die Studenten wiederum erarbeiten sich ihr Wissen „on the job“, ohne dass sie aus der jeweiligen Region wegziehen müssen.“

„Produktionstechnik und Organisation“ bietet erstmals



eine gleichberechtigte Ausbildungspartnerschaft zwischen Staat und Wirtschaft auf Hochschulniveau. „Dadurch kann ohne zusätzlichen Zeit- und Mittelaufwand das Bildungsangebot sehr gut an den tatsächlichen Bedarf der Industrie angepasst werden“, sagt Johannes Haas. „Vom Qualifizierungsverbund, der auf diese Weise entsteht, profitieren alle Beteiligten.“ Ein weiteres Plus für die Partnerbetriebe: Die künftigen Produktionstechniker verfügen über Zusatzqualifikationen, die für spätere Führungsaufgaben benötigt werden.

„Produktionstechnik und Organisation“ ist seit Herbst 2002 ein attraktives Modell für eine technische Ausbildung. In

einer Zeit, in der junge Menschen oft eine gewisse Scheu vor der Technik haben, ist das neue Studium für künftige Fachkräfte in der Industrie besonders attraktiv. Der Ausbildungsvertrag zwischen den Betrieben und den Studierenden basiert auf einer 50-%igen Anstellung bei einer durchschnittlichen Vergütung von EUR 600 mit Urlaubsanspruch. Die üblichen Ferien entfallen. Die Partnerbetriebe des Studiengangs „Produktionstechnik und Organisation“ stellen im Schnitt 2 Ausbildungsplätze bereit.

Interessierte Unternehmen können sich direkt beim Studiengang melden. Die Zuteilung von Ausbildungsplätzen erfolgt durch die Studiengangleitung unter Berücksichtigung von Faktoren,

die eine effiziente Lehre unterstützen: Qualität der betriebsinternen Ausbildungsmöglichkeiten und -begleitung, Inhaltliche Ausgewogenheit und Vielfalt, Möglichkeit der Bildung regionaler Ausbildungspartnerschaften unter den Unternehmen, Möglichkeit der Bildung inhaltlicher Gruppen.

Die aktuellen Partnerunternehmen des FH-Studiengangs „Produktionstechnik und Organisation“: AVL, Binder + co, Breitenfeld Edelstahl AG, Epcos, Frantschach, Knapp Logistik, Leitinger, Magna Steyr, Magna Steyr Powertrain, Mosdorfer Austria, Remus, Siemens SGP Verkehrstechnik GmbH, SSI Schäfer Steirerobst, TCM International, Tesma, Verdichter Oe. ■

Kontakt und Information:

„Produktionstechnik
und Organisation“

FH JOANNEUM

Gesellschaft mbH

DI Johannes Haas

e-mail:

johannes.haas@fh-joanneum.at

Tel. +43/316/5453-6910

www.fh-joanneum.at/pto